

Halle'sche Zeitung.

Bezugs-Preis für die Halle'sche Zeitung...

Anzeige-Gehalten für die Halle'sche Zeitung...

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nummer 118. Halle, Sonnabend, 10. März 1894. 186. Jahrgang.

Telegramm-Adresse: Courrier Halle'sche.

Für den Monat März werden Bestellungen auf die „Halle'sche Zeitung“...

Wochenabonnements zum Preise von 25 Pf. pro Woche...

Verkehrspolitik oder nationale Politik?

Ein sehr reiches Schriftchen ist soeben in einem höchst angenehmen Berliner Verlage erschienen...

Der Verfasser betrachtet die Welt und die Weltgeschichte von einem rein geographischen Gesichtspunkt aus...

Marinkas Amendement.

Stimme von L. Saszanski (Lübeck). Nachdruck verboten.

Sort an der preussisch-russischen Grenze, kaum tausend Schritt von einer Station der Grenzwaache...

„Die naturgemäße Lösung ist von selbst gegeben, sobald im freien Handelsverkehr der Ausweg für Ausland dahin geöffnet ist...“

Bei solcher Lage der Dinge würde eine Handelsperre zu gewaltigen Katastrophen führen müssen...

„wogegen kein Feindverächter einen kleinen Finger wagen würde zu rühren, nirgends auf der großen Erde...“

Dem Schriftchen ist eine Karte beigegeben, welche den Verlauf des großen europäisch-asiatischen Eisenstranges...

„Es ist nicht ausgeschlossen, daß stets mit Hilfe billiger Maschinen, Treits mit Hilfe niedriger Rohstoffe eines Tages...“

Das nationale liberale Blatt faßt sich dann aber doch darauf, daß in Deutschland selbst noch produzierende Elemente vorhanden sind...

„Auf verkehrspolitischen Gebiet unsere große volkswirtschaftliche Zukunft liegt, und daß von der richtigen Sandhabung der Verkehrspolitik die gewöhnliche Entschädigung unseres Handels...“

„Es mögen die eminent berechtigten Interessen der deutschen Landwirtschaft in der Betrachtung einmal zurücktreten vor den reinternationalen Rücksichten...“

„Mit dem ganzen Eifer des östlichen Kontinents widerstandlos los offen vor sich, kann kein Begier vorliegen nach einem paar Handbreit Territorium innerhalb Europa...“

St. Petersburg hatte noch die Postzeit gehabt, ihm eine funktionsfähige Station direkt vor die Nase zu legen.

„Ich sage Postzeit. Der geehrte Leser wolle aus diesem, vielleicht nicht ganz korrektem Worte keine übertriebenen Schlüsse auf die staatsbürgerlichen Tugenden des alten Herrn Neponucen ziehen...“

„Nun, Thatsache war, daß Neponucen Bogorowski die Grenzwaache so dicht vor seiner Thür zum Mühlstein als Ungelegenheit aufstufte...“

„Der gewagte rechtsphilosophische Grundriss, daß erst die Verbote, die Gesetze und ihre Ausleger Verbrecher machen, schien sich bei Neponucen zu bewahrheiten...“

„Der gewagte rechtsphilosophische Grundriss, daß erst die Verbote, die Gesetze und ihre Ausleger Verbrecher machen, schien sich bei Neponucen zu bewahrheiten...“

tiefe Schwermuth der ungeheuren Bärenmaße noch mobilisiert werden durch erleichterten Handelsverkehr?

Unabweisbarer denn je erhebt die Forderung, den Handelsvertrag abzuschließen. Wenn es nach dem Sinne unseres Anonymus und der mit ihm sich identifizierenden Verkehrsrepublikaner ginge...

„Daß die Kaiserin nach einem für sie sehr anstrengenden gemeinen Winter der Erholung bedarf und daß bezüglich darum der Ausflug an die Küste des Adriatischen Meeres unternommen wird...“

Deutsches Reich.

* Ueber das Befinden der Kaiserin seien folgende Auslassungen des Hamb. Correspondenten hier wiederzugeben:

„Daß die Kaiserin nach einem für sie sehr anstrengenden gemeinen Winter der Erholung bedarf und daß bezüglich darum der Ausflug an die Küste des Adriatischen Meeres unternommen wird...“

„In einer Anzahl freisinniger und liberaler Blätter begegnet man seit Kurzem einer symptomatischen Verhöhnung des Finanzministers Dr. Wagnel...“

„Somit war aus dem Mutterbauch ein schlechter Kerl geworden. Und ich möchte fast behaupten, daß er das selbst fühlte...“

„Wante der deutsch-russische Zollkrieg für Neponucen Bogorowski derartige beauerliche Konsequenzen, so war er doch wenigstens der Mann, die Ungunst der Verhältnisse vorübergehend auch sich zu nehmen...“

„Anders mit Marinka. Die sonst so puppenfällige Marinka war seit der Grenzperre in ausgedehnter, still und in sich geklettert verrichtete sie ihre häuslichen Aufgaben...“

Nach dieser Andacht wieder ein Viertelstündchen Requies,

Vertical text on the left margin: 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200.

Sämmtliche Frühjahrs-Neuheiten

in feidenen und wollenen

Kleiderstoffen u. Damenconfection

sind in hervorragender Auswahl eingetroffen.

Grosse Ausstellung von Modell-Costümen!

Bokmann & Serauky,

Brüderstraße 16, Part. u. I. Etage.

(10341)

Rathskeller-Restaurant.

Freitag, Sonnabend und Sonntag:
Bockbier-Ausschank
 der Aktienbrauerei „Feldschlösschen“
 vorm. G. & H. Schultze.
 Hochachtungsvoll
F. Wallrabenstein.
 Für Seetagesgesellschaften werden Fische reservirt und Karten gratis geliefert. (10220)

Café Hohenzollern,
 Geiststrasse No. 40.
 Täglich frischen Anstich des berühmten echten Münchener
Salvator-Bieres
 (Zacherl-Bräu). (10331)

Conservativer Verein
 für Halle a. S. und den Saalkreis.
 Mittwoch, den 14. d. Mts., Abends 8 Uhr
 in den „Kaisersälen“ (kleiner Saal)
General-Versammlung.
 Tagesordnung: Geschäftsbericht, Kassenlegung, Vorstandswahl.
Vortrag des Herrn Landrath v. Werder über
 „Die Börsensteuer.“
 Um recht zahlreiches Erscheinen unserer Mitglieder wird gebeten. (10332)
Der Vorstand.

Hallesche Hafenbahn-Aktiengesellschaft.
 Die Herren Aktionäre der Halleschen Hafenbahn werden hiermit ersucht, auf den von ihnen zu dem Unternehmen geschuldeten Betrag die zweite Einzahlung von 25% bei dem Bankhaus **H. F. Lehmann** zwischen dem 20. und 31. März a. e. geneigt zu leisten.
 Halle a. S., den 9. März 1894.
 Der Vorstand der Halleschen Hafenbahn-Aktiengesellschaft.
H. Werther.

Grösstes Special-Geschäft
 am Platze.
Bettfedern und Dammern
 wie bekannt in nur streng reeller reiner Waare.
Fertige Betten
 in größter Auswahl und jeder beliebigen Preislage.
Eisen- und Bettstellen mit und ohne Holz **Matratzen.**
 Fertige Juteis, garantiert feuerdicht von Hh. Leinen, Dammdecken, Drell, Warenden, fertige Bettbezüge, Bettstücker, Bettdecken, Schlafdecken, Strohbetten, Strohbäde zu Fabrikpreisen.
Eduard Graf, Halle a. S., Markt 11, Marienhaus.
 Versandt nach Auswärts. Muster und Preisliste frei.
 Bei 30 Mt. 2% Rabatt. (10282)

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 10. März 1894.
 172. Vorstellung. 126. Abonn.-Vorstellung.
 Farbe: roth. Anfang 7 1/4 Uhr.
Einiges Ensemble-Gastspiel des Schiller'schen Bauerntheaters unter Leitung von Direktor Ludwig Anwander.
Jägerblut.
 Volksstück mit Gesang und Tanz in 6 Akten von H. Naudegger.

Sonntag, den 11. März 1894.
 28. Fremdenvorstellung bei halben Preisen.
 Nachmittags 3 1/4 Uhr.
Die Zauberkiste.
 Oper in 3 Akten von Emanuel Schikaneder.
 Musik von W. A. Mozart.
Personen:
 Sarastro Th. Günther.
 Tamino, ein Prinz H. Strunbecht.
 Der Sprecher C. Arnold.
 1.) Priester A. Zimmermann.
 2.) Königin der Nacht G. Reuter.
 Pamina, ihre Tochter C. Nordert.
 1.) Dame im Gefolge A. Calliga-Isbl.
 2.) der Königin M. Nothe.
 3.) Anabe M. Gindler.
 4.) Papageno M. Wagner.
 5.) Papagena A. Theob.
 Monstatos, ein Mohr C. Marquaf.
 1.) Geharnischter P. Weich.
 2.) Priester, Seltsam, Gefolge.
 Nach dem 1. und 2. Akte Pause.
 Ende 6 Uhr.

Sonntag, den 11. März 1894.
 173. Vorstellung. 48. Vorstellung außer Abonn.
 Abends 7 1/2 Uhr.
Einiges Ensemble-Gastspiel des Schiller'schen Bauerntheaters unter Leitung von Direktor Ludwig Anwander.
s'Liesler von Schliere.
 Volksstück mit Gesang und Tanz in 4 Akten, nach einer Erzählung von Dr. Herrn v. Schmid. Für die Bühne eingerichtet von Hans Neuert.
 Eintritt und in Scene gekleidet vom Sonntag. bayr. Hofkapellmeister K. Dreher.
Personen:
 Brühlhofer, e. reicher Bauer v. Schliere
 Willi Demberger von Wiesbad.
 Walthar, seine Schwägerin
 Anna Terzoff von Schliere.
 Salgest, sein Wundersohn
 Mathias Gailing von Schliere.
 Der Stramer-Bauk
 Sigmund Wagner von Schliere.
 Wahn, seine Tochter
 Theres Demberger von Wiesbad.
 Der Klavinetten-Musik
 Kater Terzoff von Schliere.
 Reudorfer, Buchhändler.
 Joseph Weich von Schliere.
 Seehofer, der Wirth
 Gustl Wild von Schliere.
 Sein Weib
 Amalie Medelchner von Schliere.
 s'Pfliz
 Anna Denga von Schliere.
 Der Bürgermeister von Schliere
 Karl Hofmayer von Wiesbad.
 Der Grieschubauer
 Franz Huber von Schliere.
 Die Muskat-Bebi
 Marie Glas von Schliere.
 Michael Dengler, ein Bauernsohn
 Michael Schmidhons von Schliere.

Sonntag, den 12. März 1894.
 174. Vorstellung. 126. Abonn.-Vorstellung.
 Farbe: roth. Anfang 7 1/4 Uhr.
Indine.
 Romanantische Bauoper in 4 Akten von Albert Forsting.
Personen:
 Bertada, Tochter des A. Calliga-Isbl.
 Herr Hugo von Ring Fr. Calliga.
 Kühleborn, ein mächtiger S. Bachmann.
 Wasserfürst P. Weich.
 Tobias, ein alter Fischer M. Nothe.
 Minna, ihre Waise C. Nordert.
 Vater-Weilmann, Erdens-
 genüßler aus dem
 Kloster Maria Gruf Th. Günther.
 Weiz, Hugo's Schwägerin M. Wagner.
 Hans, Kellermeister A. Kaula.
 Ein Ritter C. Margraf.
 Cole des Reiches, Ritter und Frauen.
 Berolde, Ragen, Jagdgefolge, Knapen.
 Fischer, Fischerinnen, Landkute, Ge-
 heimliche Ordensungen, Wasserreiter.
 Der 1. Akt spielt in einem Fischerdorf, der 2. in der Reichsstadt im heizigen Schloss, der 3. und 4. Akt in der Nähe und auf der Burg Ringsteden.
 Ein Akt: Der 3. Akt. Das Bild von der Tafel des Reichs, gesungen von Johann Kaula.
 Nach dem 2. Akt Pause.
 Ende gegen 10 Uhr.

Auswärtige Theater.
Magdeburg, Stadttheater, Sonntag:
 Nachm. (halbe Preise): Auf eigenen Füßen; Abends: Carmen; Montag: Der Zerstörer; Dienstag: Der weiße Hais.
Leipzig, Neues Theater, Sonntag:
 Die Hochzeit des Figaro; Montag: Indine; - Altes Theater: Sonntag: Hofmann's Töchter; Montag: Der Zerstörer; - Carlshausen: Sonntag: Die religiösen Studenten.
Dessau, Hoftheater, Sonntag: Der Sappho.
Vernburg, Hoftheater, Sonntag: Der Weimar. Hoftheater. Sonntag: (a. Ab.) Carmen.
Gotha, Hoftheater, Sonntag: Hans Heiling; Montag: Das Stichtungsfest.
Mühlhausen, Hoftheater, Sonntag: Der Schalkometer; Montag: Die Schwestern von Rudolstadt; hierauf: Ich betraute meine Tochter; zum Schluss: Abolade.

Alta, Diensthote am Brunhof
 Babette Wehner von Schliere.
 Girt, Diensthote am Brunhof
 Michael Denga von Egern.
 Herbl, desgl.
 Georg Heaf von Schliere.
 Steffi, desgl.
 Josef Fortsmair von Schliere.
 Mehl, desgl.
 Lina Oaigl von Jen.
 Giesl, desgl.
 Hans Wadschütz von Schliere.
 Randl, desgl.
 Toni Soloff von Schliere.
 Bauern und Bäuerinnen.
 Die Handlung spielt in Schliere und Umgegend.
 Im 1. Akt: „Großes Duodilbet“, gesungen von Kater Terzoff.
 Im 3. Akt: „Duert“, gesungen von Kater Terzoff und Toni Soloff.
 Im 4. Akt: „Schuhplattler“, gesungen von der ganzen Gesellschaft.
 Nach dem 1. Akt: Ballett „Solo Die Schliere“, Ländler, gespielt von Albert Sander.
 Nach dem 3. Akt: Ballett-Duett „Oberbauringer Heiligensländer“, gespielt von Albert Sander u. Carl Wehner.
 Nach dem 2. Akte 10 Min. Pause.
 Ende nach 10 Uhr.

Montag, den 12. März 1894.
 174. Vorstellung. 126. Abonn.-Vorstellung.
 Farbe: roth. Anfang 7 1/4 Uhr.
Indine.
 Romanantische Bauoper in 4 Akten von Albert Forsting.
Personen:
 Bertada, Tochter des A. Calliga-Isbl.
 Herr Hugo von Ring Fr. Calliga.
 Kühleborn, ein mächtiger S. Bachmann.
 Wasserfürst P. Weich.
 Tobias, ein alter Fischer M. Nothe.
 Minna, ihre Waise C. Nordert.
 Vater-Weilmann, Erdens-
 genüßler aus dem
 Kloster Maria Gruf Th. Günther.
 Weiz, Hugo's Schwägerin M. Wagner.
 Hans, Kellermeister A. Kaula.
 Ein Ritter C. Margraf.
 Cole des Reiches, Ritter und Frauen.
 Berolde, Ragen, Jagdgefolge, Knapen.
 Fischer, Fischerinnen, Landkute, Ge-
 heimliche Ordensungen, Wasserreiter.
 Der 1. Akt spielt in einem Fischerdorf, der 2. in der Reichsstadt im heizigen Schloss, der 3. und 4. Akt in der Nähe und auf der Burg Ringsteden.
 Ein Akt: Der 3. Akt. Das Bild von der Tafel des Reichs, gesungen von Johann Kaula.
 Nach dem 2. Akt Pause.
 Ende gegen 10 Uhr.

Auswärtige Theater.
Magdeburg, Stadttheater, Sonntag:
 Nachm. (halbe Preise): Auf eigenen Füßen; Abends: Carmen; Montag: Der Zerstörer; Dienstag: Der weiße Hais.
Leipzig, Neues Theater, Sonntag:
 Die Hochzeit des Figaro; Montag: Indine; - Altes Theater: Sonntag: Hofmann's Töchter; Montag: Der Zerstörer; - Carlshausen: Sonntag: Die religiösen Studenten.
Dessau, Hoftheater, Sonntag: Der Sappho.
Vernburg, Hoftheater, Sonntag: Der Weimar. Hoftheater. Sonntag: (a. Ab.) Carmen.
Gotha, Hoftheater, Sonntag: Hans Heiling; Montag: Das Stichtungsfest.
Mühlhausen, Hoftheater, Sonntag: Der Schalkometer; Montag: Die Schwestern von Rudolstadt; hierauf: Ich betraute meine Tochter; zum Schluss: Abolade.

Auswärtige Theater.
Magdeburg, Stadttheater, Sonntag:
 Nachm. (halbe Preise): Auf eigenen Füßen; Abends: Carmen; Montag: Der Zerstörer; Dienstag: Der weiße Hais.
Leipzig, Neues Theater, Sonntag:
 Die Hochzeit des Figaro; Montag: Indine; - Altes Theater: Sonntag: Hofmann's Töchter; Montag: Der Zerstörer; - Carlshausen: Sonntag: Die religiösen Studenten.
Dessau, Hoftheater, Sonntag: Der Sappho.
Vernburg, Hoftheater, Sonntag: Der Weimar. Hoftheater. Sonntag: (a. Ab.) Carmen.
Gotha, Hoftheater, Sonntag: Hans Heiling; Montag: Das Stichtungsfest.
Mühlhausen, Hoftheater, Sonntag: Der Schalkometer; Montag: Die Schwestern von Rudolstadt; hierauf: Ich betraute meine Tochter; zum Schluss: Abolade.

Wintergarten-Theater.
Kritik. Dir. Arth. Krauel.
Grosser Erfolg des neuen Programms.
 Neue Repertoire - Nummern sämtlicher Spezialitäten.
Die Russen
 in neuen Kostümen und Tänzen.
Grete'scher Beifall von Jwanoff.
Ruß. National-Tänzer u. Sänger-Gesellschaft.
 10 bildliche Volontinnen, Tänzerin, 3 Solotänzer.
Die 4 Gladiatoren.
Die schöne Serpentin-Tänzerin.
 Der unermüdete Gersdorf.
 Ferner auftreten der gesammten Spezialitäten.
Anfang 8 Uhr.
 Mo! Am Montag (2. Osterfesttag) findet die Vorstellung des Wintergarten-Theater-Ensembles ausnahmsweise in den Kaiserjalen statt, da der Concert des deutschen Theater-Vereins in welchem Clubmitglied hat. Die Direction.

Saalschlossbrauerei Giebichenstein.
Heute Sonntag, Nachmittags 3 1/2 Uhr
Grosses Konzert
 der Kapelle des Hh. Magdebr.
 Hh. Magdebr. Nr. 36. (10306)
Entrée 30 Pfg. O. Wiegert.

„Goldenes Schiffchen“
 Herrn Heller. (10159)
 Saal während der Universitäts-Ferien bis einschließl. 24. April an mehreren Abenden in der Woche zu vergeben.
3 D. Br.
 16, 3. G., M. B. Br. (10324)

Gartenbauverein Halle a. S.
Freitag, den 13. d. Mts., Abends 8 Uhr:
Monats-Versammlung
 im „Freyberg-Bräu“.
 Aufstellung der Tagesordnung zur Generalversammlung, Mittheilungen über Warmwasser-Heizanlagen.
 Zur Auslage gelangt der Situationsplan des Niebichthais.
 J. A. Weinecke, Schriftführer.

Stearinlichte
 garantiert nicht trübselig (10349)
 Die Prognostik
 Gr. Ulrichstraße 9, neben Mars la Tour.
F. A. Patz.

Pudding-Pulver
 verschieden im Geschmack, empfiehlt in ganz vorzüglicher Qualität. (10350)
F. A. Patz, Gr. Ulrichstr. 9,
 neben Mars la Tour.
 Mit 3 Heftagen

Für den Druck verantwortlich: Director Louis Lehmann. Notationsdruck der „Halleschen Zeitung“ Halle (S.), Leipzigerstraße 87.

Der deutsche Wald ehedem und jetzt.

Über den deutschen Wald ehedem und jetzt hielt am Abend des 7. März Dr. Oswald in Saale-Verkehrsl-Verein zu Halle, S. einen interessanten Vortrag...

Damals war Ueberfluthung im Wald in Deutschland vorhanden, den Hauptvortheil der durch die Anforderungen...

Die Gegenwart im Wald in Deutschland ist ein ganz anderes Bild als dasjenige, das uns die Geschichte...

Der deutsche Wald ist heute ein ganz anderes Bild als dasjenige, das uns die Geschichte zeigt. Er ist heute ein Wald der Nahrung...

Verammlung ab, in welcher folgende Tagesordnung zur Erledigung gelangt: Geschäftsbereich, Monatsrechnung...

Der Düringer Bezirksverein deutscher Ingenieure hält am Dienstag, den 13. März 1894, Abends 8 Uhr im Gasthause „Zur Stadt Hamburg“...

Die hiesige Verwaltungsgesellschaft der Kranken- und Krankenkassen des Verbandes Deutscher Krankenkassen...

Die Verammlungen des Männer-Vereins Trotha fanden ihre Wählung für diesen Winter in einem Familien...

Die Photographische Gesellschaft zu Halle a. S. hält ihre 24. Sitzung am Montag, den 12. März, Abends 8 Uhr...

Die Gegenwart in der Hofstraße des alten Bürger-schulgebäudes in der Hofstraße des alten Bürger-schulgebäudes...

Der neue ernannte Regierungs-Vize-Direktor Dr. Wille, Sohn des hiesigen Hof-Schneiders Dr. Wille, ist dem Hof-Verdacht...

Aus dem Bureau des Stadttheaters wird uns geschrieben: Das zweite Gespiels des Schiller'schen Bauern-theaters...

Einzelnaeu des Stadttheaters zu Halle a. S. von Sonntag, den 11. März, bis einschließlich Samstag, den 17. März...

Die berühmten Bauwerke von Wilhelm Knauth's, A. G. in Halle a. S. und Giebichenstein bekommen heute mit dem...

Wie uns gemeldet wird, eintreffend am Anfang April in der Verlagsbuchhandlung von W. O. Schmidt...

Der konservative Verein für Halle a. S. und Saalkreis hält am Mittwoch, den 14. d. Mts., Abends 8 Uhr...

Abendungsbüchlein für die von dem Manne getrennt lebende Ehefrau verlangt, ohne Weiteres erhalte und rüchert auf dem Hofsaum...

Die Frau Adele Hirsche geb. Hoff, Gr. Wallstr. 15 hat angefragt, daß ihr Bruder, der Wägrige Landbesitzer Hermann Hoff...

In dem städtischen Museum zu Leipzig ist gegenwärtig eine Collection von 100 Delenmalen, Mauerellen und Zeichnungen...

Geiern Abgimmitz lutz vor 5 Uhr scheidet plötzlich die Wrede des Herrn A. in dem benachbarten Trotha, wobei die...

Theater und Musik.

O. S. - Halle a. S., 8. März. (Mathias-Passion), von Joh. Seb. Bach. Die Theatervorstellung, welche sich der hiesigen...

Die hiesigen Theatervorstellungen sind im Allgemeinen sehr gut besucht, doch sind die Vorstellungen...

Die hiesigen Theatervorstellungen sind im Allgemeinen sehr gut besucht, doch sind die Vorstellungen...

Die hiesigen Theatervorstellungen sind im Allgemeinen sehr gut besucht, doch sind die Vorstellungen...

Die hiesigen Theatervorstellungen sind im Allgemeinen sehr gut besucht, doch sind die Vorstellungen...

Die hiesigen Theatervorstellungen sind im Allgemeinen sehr gut besucht, doch sind die Vorstellungen...

Gallische Lokalnachrichten vom 10. März.

Der konservative Verein für Halle a. S. und Saalkreis hält am Mittwoch, den 14. d. Mts., Abends 8 Uhr...

Der konservative Verein für Halle a. S. und Saalkreis hält am Mittwoch, den 14. d. Mts., Abends 8 Uhr...

Der konservative Verein für Halle a. S. und Saalkreis hält am Mittwoch, den 14. d. Mts., Abends 8 Uhr...



Grand Restaurant „Reichshof“.



Morgen Sonntag: Bockbier!

Paul Jahn.

Drei Lilien.
Vorzügl. Bockbier
aus den W. Rauchfuß'schen Brauereien.
Der 7. Schoppen gratis.
Edm. Schnicke.

Gesellschaftshaus Diemitz.
Freunden und Gönnern zur Nachricht, daß am morgigen Sonntag ein exquisites Glas Bockbier der Aktien-Gesellschaft W. Rauchfuß zum Ausschank kommt.
M. Hoffmann.

Waldkater.
Zum Ausschank gelangt morgen das erste Bockbier der rühmlichst bekannten Brauereien von **Wilhelm Rauchfuß.**
Vorzüglichsten Zusätzen.
Franz Schurig.

Bergschenke, Cröllwitz.
Offerte zum morgigen Sonntag
Bockbier
der Aktiengesellschaft **W. Rauchfuß** in ausgezeichnetem Güte.
W. Fischer.

A. Balzer's Restaur.
Zsauerstraße.
Anstich von vorzüglichem Bockbier der Aktien-Gesellschaft W. Rauchfuß.

Feuerkugel.
Am Sonntag Bockbierfest.
Ausschank d. W. Rauchfuß'schen Brauereien.

Gasthof zur Tanne.
Anstich von vorzüglichem W. Rauchfuß'schen Bockbier.
H. Troll.

Bockbier
der renommierten Brauereien von W. Rauchfuß.
Al. Klausstraße. G. Wilke.

Restaurant Fritz Perge.
Sonntag ff. Bockbier von W. Rauchfuß.

H. Anspach's Restaurant,
Obergaulsda.
Lade zum ersten Anstich von ff. Bockbier aus W. Rauchfuß'schen Brauereien ein.

Voigt's Restaurant,
Dorotheenstraße 12.
Anstich von vorzüglichem Bockbier der W. Rauchfuß'schen Brauereien.
Speck- u. Zwiebelk.

Restaurant C. Förster,
Gr. Branhanstraße.
Morgen, Sonntag erster Bockbier-Anstich aus den W. Rauchfuß'schen Brauereien.
D. O.

Halloria.
Zu einem Glase Rauchfuß'schen Bockbier ladet ergebenst ein
Müller.

Restaurant G. Harnack,
Zsauerstraße.
Zu einem Glase feinen Rauchfuß'schen Bock lade ergebenst ein.

Bockbier!
Meinen werthen Gästen zur Nachricht, daß heute, Sonntag Bockbier von W. Rauchfuß zum Ausschank kommt.
Kaiserschlosschen, H. Edel.

Breslauer Keller.
Zum Ausschank gelangt morgen ff. Bockbier von W. Rauchfuß.
C. Schlaeger.

Schützei.
Bockbier ff.
von W. Rauchfuß in vorz. Qualität.
Ergebenst F. Trautwein.

Restaurant zur Wartburg,
Leipzigstraße 20, am Hofplatz.
Damenbedienung à la Spaa.
Bockbier
von W. Rauchfuß, A.-G.

Schades Schützenhaus
Giebichenstein.
Morgen, Sonntag, erster Anstich o. hochf. Bockbier
von W. Rauchfuß'schen Brauereien.

Weinberg.
Der erste Anstich von Bockbier der W. Rauchfuß'schen Brauereien, A.-G.
C. Hindorf.

Gosenschenke
Giebichenstein.
Am morgigen Sonntag Ausschank von ff. Rauchfuß'schen Bockbier.
Fr. Stier.

Birkenwäldchen,
Cröllwitz.
Empfehle zum morgigen Sonntag ff. Bockbier der Aktien-Gesellschaft W. Rauchfuß.
W. Bock.

Bock! Bock!
Morgen Sonntag erster Anstich von W. Rauchfuß, A.-G.
S. Meyer.
An der Glauch. Kirche.

Café Monbijou.
Allen Liebhabern eines Schoppen guten Bockbiers aus den Rauchfuß'schen Brauereien zur Nachricht, daß morgen solches versandt wird.

Heydrich's Restaurant
Morgen Sonntag ff. Bockbier von W. Rauchfuß'schen Brauereien.
Bockwürstel.

Bockbier.
Zum Ausschank gelangt morgen hochfeines Bockbier der Aktien-Gesellschaft W. Rauchfuß.
R. Deumer, Glauchestraße.

Anstich von Bock! Morgen, Sonntag versandt bestes Bockbier von W. Rauchfuß, A.-G. Es ladet ein Ad. Regier, Pfännerhöhe.

Stadt Magdeburg.
Bockbier in vorz. Qualität aus den Brauereien von W. Rauchfuß, A.-G.
F. A. Wischeropp.

„Nassauer Hof“, Grünstraße.
Sonntag erfolgt Anstich der ersten Lieferung v. W. Rauchfuß'schen Brauereien.
C. Höser.

Aufgepasst!
Heute, Sonntag ff. Bockbier der Akt.-Gesell. W. Rauchfuß, Dessauerstr. W. Barchnick.

Empfehle zum morgigen Sonntag ein ausgezeichnetes Bockbier der weit bekannten Rauchfuß'schen Brauereien.
A. Nitschker, Reilstraße.

Zu einem Glase vorzüglichsten Rauchfusser Bockbiers ladet ergebenst ein
F. Schneider, Thalantstraße.

Börsenhalle.
Morgen Sonntag Ausschank des vorzüglichsten Rauchfusser Bockbiers.
W. Oesterwitz.

Bockbier-Anstich.
Morgen Sonntag früh aus den W. Rauchfuß'schen Brauereien, A.-G.
H. Lange, Steg.

Zum Hafen.
Zu einem vorzüglichem Glase Bock-Bier von W. Rauchfuß ladet ein Th. Raap.

Scholle's Restaurant,
Leipzigstraße 11.

Bockbierfest.
Stoff in bekannter Güte von W. Rauchfuß, A.-G.

Apelt's Restaurant,
Breitestraße.
Zum 1. Bockbier-Anstich W. Rauchfuß wird hiermit besonders eingeladen.
Zur Kiste von Havanna. Morgen Sonntag ff. Bockbier von W. Rauchfuß.
Rögert.

Café Fortuna,
Am Markt.
Sonntag: Bockbierfest.
Vorzüglichster Stoff aus den Brauereien von W. Rauchfuß.

Großer Sauffürst
Sonntag Anstich von ff. Bockbier aus den W. Rauchfuß'schen Brauereien.
C. Sittrich.

Gasthof „Zur Stadt Weimar“,
Bahnhofstraße 25.
Sonntags und Sonntag: Bockbierfest.
W. Rauchfuß Brauereien, A.-G.
Der Beteiligte: H. Stein.

Palmbaum, Streiberstraße.
Morgen ein feines Glas Rauchfusser Bockbier vom feinsten Grobe Abendunterhaltung.
E. Sproer.

§ 11, am Rossplatz.
Sonntag Erster Bockbier-Anstich von W. Rauchfuß.
W. Thielecke.

Zum Walfisch.
Bierzapsche heute Sonntag ein exquisites Rauchfusser Bockbier und lade dazu ergebenst ein
W. Pfeiffer.

Posthorn.
Zu einem feinen Glase W. Rauchfuser Bock-Bier ladet ergebenst ein
O. Meyer.

Kresse's Restaurant
Königsstraße.
Empfehle zum Sonntag ein Glas hochf. W. Rauchfuser Bockbier.

Bockbier.
Zum Ausschank gelangt morgen hochfeines Bockbier der Aktien-Gesellschaft W. Rauchfuß.
W. Dorgerleib, Massurierstraße.

Thomastischhalle.
Morgen Sonntag ein Glas feines Rauchfuser Bockbier.
F. Heinemann.

J. Matthäus,
Schneidermeister, Halle, Barfüßerstr. 6.
Alle renommierte Firma. [10278]
Reichhaltiges Lager in- u. ausländischer Stoffe in allen Preislagen.
Anfertigung feinsten Herrengarderobe.
Guter Sitz. — Elegante Ausführung. — Schnelle Lieferung.

Aluminium.
General-Vertreter **Max Assmann,** Leipzigstr. 63, (Eck „Gold. Hirsh“) Fernsprecher 611.
Koch- und Küchengeräthe, vom Reichsgesundheitsamt geprüft und empfohlen. Spezialartikel; zur Konfirmation besonders geeignete Geschenke: Tassen und Porzellan-Abreiter in reicher Auswahl. — Aluminium-Eichungsringe, Generalvertretung für Gas- und Petroleum-Motoren. Vertauschbare Nadeln für Originalamerikaner. [10301]
Vertreter an allen Orten gesucht.

J. A. Becker's Halle
Gr. Ulrichstr. No. 61.
besetzt seit 70 Jahren in denselben Hause!
Größtes Spezialgeschäft für komplette Einrichtungen in Porzellan, Steinzeug, Glas, Majolika.
Telephon 10278.
Kaiserschloß, Leipzig.
Kaiserschloß, Leipzig.
Kaiserschloß, Leipzig.

Telephon 414. **Sprengel & Rink** Leipziger Str. 2. (10203)
empfehlen
ungar. Puten, Capaunen, franz. Poularden, Vierländer Enten, Hamb. u. ital. Kücken, Poulets, Renntier, Rehwild, Gemüse-Conserven in größter Auswahl.

Zur bevorstehenden **Konfirmation** empfehle mein reichhaltiges Lager in Sandfischen, Cravatten, Cravatten-Nadeln, Perrenzwäsche, Giletträgern, Manchetten- und Chemise-Aussticherei billiger Preisstellung. [10388]
Gustav Wehage, Leipzigerstraße 24.



Grösste und billigste Bezugsquelle f. Modisten.

Halle a. S. B. Christ, Gr. Steinstr. 13.

Puž-, Seidenband- und Modewaaren-Bandlung.

Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison

Kauf meine Ausstellung Pariser und Berliner Modellhüte mache ich besonders aufmerksam.

Prüfet Alles Das Beste behaltet!

Die geeignetste Seife zur Pflege der Haut, des Gesichts und der Hände

Dr. Cremer's Toiletteseife

nur echt, wenn mit Schutzmarke Löwe.

Diese Toiletteseife nach wissenschaftlichen und hygienischen Grundfögen in einer der renommiertesten deutschen Seifenfabriken hergestellt, ist unübertroffen zur rationalen Pflege der Haut, zum Erlangen und Erhalten eines zarten, frischen Teints.

Gleichzeitig ist Dr. Cremer's Toiletteseife (Schutzmarke Löwe) so billig, daß ihre Anschaffung Jedermann ermöglicht ist, und dies in Verbindung mit ihrer qualitativen Vorzüglichkeit stemmt sie zu einer in jeder Hinsicht unübertroffenen Toiletteseife.

Sie hat den Vorzug, daß sie tagtäglich ohne irgend eine nachtheilige Wirkung in der Damenloilette, — für den Familiengebrauch, als Badeseife der Kinder, — für Personen mit empfindlicher Haut, benutzt werden zu können, und hervorragende Autoritäten lassen ihr Urtheil dahin zusammenfassen, daß Dr. Cremer's Toiletteseife (Marke Löwe) die gesundheitslichste und zugleich billigste Toiletteseife ist.

Preis 25 Pfg. per Stück. Ueberall erhältlich. Engros-Verkauf: Phil. Müller & Co., Frankfurt a. Main.

F. Zimmermann & Co., Halle a. S.

Special-Fabrik für Drillmaschinen, Maschinen u. Apparate für die Zuckerrüben-Cultur

Inhaber der gr. silbernen Staats-Medaille Sr. Majestät des Deutschen Kaisers, der goldenen Staats-Medaille Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, der grossen silbernen Denkmünze der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft etc. empfehlen:

Patent-Universal-Berg-Drillmaschine „Superior“, D. R.-P. No. 39 006, 40 874 und 58 784. Grosse Drillmaschinen-Concurrenz 1892. Tappan: Ersten und höchsten Preis der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. Patent-Berg-Drillmaschine „Halleensis“, D. R.-P. No. 69 548, billigste, zuverlässigste Drillmaschine für kleinere Wirtschaften. — Drillmaschinen, Löffel-u. Schöpfradsystem, altbewährt in mehr als 16 000 Exemplaren. Hand-Drillmaschinen. Universal-Mäckermaschine, leicht, einfach, billig, für alle Frucht-Gattungen. Düngerstreuer, Patent Amtmann Houscke, durchaus bewährt. Kataloge unsonst postfrei.

Saatgetreide.

Sommerweizen , rother Schlanfbücker, ertragreich, volles Korn, fleißhalbig, sst fest am Strohh.	1000 Ko.
do. „Sanna“ reift 10 Tage früher als andere Sorten, köstliche Erträge, gute Braugeig., reich an Stärke.	180.
do. „Zuwei“ 1. Abhat, reich im Ertrag und kleiner Ertrag, feine Braugeig., reich an Stärke.	190.
Gerste , schlanfbücker Gebalter, ertragreich in Kornern und Strohh, feinste Braugeig.	190.
do. „Zuwei“ 1. Abhat, reich im Ertrag und kleiner Ertrag, feine Braugeig., reich an Stärke.	180.
Victoria-Erböen , große, weiße Körnerbe, ertragreichste Felderbe, volles Korn, triert und mit der Hand weichen.	220.
	240.

Bitte versehen sich gut. Saat ab Stat. Frankleben. Verandt wegen vorheriger Einbindung von Stafte oder Nachnahme. Einer Kopfen Saatarteffeln haben wir später abzugeben.

Zuckerfabrik Körbisdorf bei Merseburg.

Bekanntmachung,

Vom Montag, den 12. d. Mts., ab verkehren die nachstehend bezeichneten Lokofögen im früheren Fahrplan, wie folgt:

Jug 701 Halle-Leipzig.

Halle	ab 4 ²⁵ Vorm.
Dreslau	ab 5 ¹² "
Croßeb.	ab 5 ⁴⁸ "
Schleifb.	ab 5 ⁵⁴ "
Leipzig	an 5 ⁵⁷ "

Jug Nr. 703 Cöthen-Halle.

Cöthen	ab 4 ⁴⁰ Vorm.
Gr. Weichand	ab 5 ¹² "
Stumsdorf	ab 5 ³⁷ "
Nienberg	ab 5 ⁵³ "
Halle	an 5 ⁵⁹ "

Jug Nr. 712 Halle-Cöthen.

Leipzig	(ab 5 ²⁰ Nachm.)
Halle	ab 5 ²³ Nachm.
Nienberg	ab 5 ⁴⁸ "
Stumsdorf	ab 5 ⁵⁴ "
Gr. Weichand	ab 5 ⁵⁷ "
Cöthen	an 5 ⁵⁷ "

Jug 702 Leipzig-Halle.

Leipzig	ab 4 ²³ Vorm.
Wahren	ab 4 ²⁹ "
Lügshena	ab 4 ⁴⁵ "
Croßeb.	ab 4 ⁵¹ "
Dreslau	ab 5 ⁰² "
Halle	an 5 ⁰³ "

Abant: 15 000 Stück.

Excelsior-Mühle



(Scheiben aus Hartguss) zum Schrotten von Futter-Producten, als Gerste, Roggen, Hafer, Weizen, Erbsen, Linsen, Wicken, Luzerne, etc. und Erdnusskuchen, auch als Mälz- und Ordnungs-Mühle für Brauereien etc., sowie z. Hervorstellung v. feinem, direkt zum Verkohren geeigneten Mehlkrot.

Excelsior-Doppelmühle D. R. P.

München 1893: große silberne Denkmünze.

FRIED. KRUPP GRUSONWERK Magdeburg-Buckau.

— 112 Prämien. — Ausführliche Kataloge kostenfrei.

Vertreter: A. R. Gargas, Halle a. S.

Bekanntmachung.

Vom 1. April ds. Js. ab beträgt das Schulgeld an der Bürgerschule für das 1. oder einzige einheimische Kind 20 Mark, für das 2. Kind, welches gleichzeitig die Schule besucht, 14 Mark und für das 3. Kind 8 Mark jährlich.

Halle a. S., den 2. Februar 1894. Der Magistrat. 19018 Staude.

Staatlich genehmigte Unterrichts-Anstalt zur Vorbereitung für das

Einjährig-Freiwilligen-Examen,

sowie für alle Klassen höherer Lehranstalten von Dr. H. Krause

10146 In Halle a. S., Heinrichstrasse 14. Privatstunden in allen Fächern. — Pension. Programme.

Staatlich genehmigte Privatkunabenschule in Halle,

Friedrichstrasse 24. Unterricht in Klassen von geringer Schölerzahl. 10323 Vorkurse, Gymnasial- und Reallisten. Beginn des neuen Schuljahres Donnerstag, den 5. April. F. Hütter. A. Zander.

Dr. Harang's Einj.-frei.-Institut. Halle a. S., Jägerplatz 21. Staatl. Aufsicht! Begr. 1864! 3 Klassen, 8 akadem. geb. Lehrer. Vorbereitung für alle höh. Lehranstalten. Seit Ostern 1893 bestanden bis jetzt 13 Zöglinge d. Inst. das Einj.-frei.-Examen. Pension. Prospekt. Schulanfang 4. April. 10326

Technikum Fachschulen Maschinenbau etc. 10273



H. Langrock Nachf., St. Sandberg 5, an der Unteren Leuzigerstrasse, empfiehlt **Kutschgeschire** in allen Beschlägen. Größtes Lager am Plage. 10322 Anerkannt niedrigste Preise.

Nichters Anter-Kain-Expeller

Set hierdurch allen an Göst. Akkumulatorn, Gliedertreffen im lebenden Personen in empfehlende Erinnerung gebracht. Der eöte Kain-Expeller ist seit 25 Jahren als zuverlässigste Kain-Möhlende Einrichtung allgemein beliebt, und bedarf daher keiner weiteren Empfehlung mehr. Der geringe Preis von 50 M., und 1 M. die Kasten erlaubt auch Unkosten die Anschaffung dieses vorzüglichen Hausmittels. Beim Einkauf lege man aber, um seine Nachahmung unerschöden zu erhalten, nach der Fabrikmarke „Nifer“, denn nur die mit einem roten Adler versehenen Flaschen sind echt. Vorrätig in den meisten Apotheken. 10323

Cerdrelentwurf à 1,20. Schinten, mager u. ohne Knochen, à 1,20. Teberentwurf, à 0,75. Ferkelentwurf à 0,75. Jungentwurf à 1,00.

alles nur in feinsten Qualität verendet gegen Nachnahme. 10335

Jul. Wiegand, Nordhausen.



Zur Saat verlaufe ich folgendes Kartoffel-Spielarten

Neb. Canada, Schinerose, White-Queen, General Gordon, Bruce, Sierpi, Nagnum bonum, Prof. Würstler, Saganitz, Dr. von Lucius, Borussia, Dr. von Cudenbrenner, Sittene, Imperator, Prof. Cech, Bianca Nieren, Prof. Goldbleich, Clark's main Crop, Victoria, Augusta, außerdem viele andere empfehlenswerthe Neuhöten. Genaueres Preisverzeichnis nebst Beschreibung sende ich auf Wunsch.

F. Heine, Klotter Sadmersechen, 10337 Bahn, Post, Telegraph Sadmersechen.

Die Anarchisten und die Polizei.

(Von unserem Korrespondenten)

Paris, den 8. März.

Der Anarchismus hört nicht auf, Paris zu beunruhigen, aber die Pariser haben schon lange aufgehört, sich beunruhigen zu lassen.

Der Anarchismus hört nicht auf, Paris zu beunruhigen, aber die Pariser haben schon lange aufgehört, sich beunruhigen zu lassen.

Mit um so größerer Sorge sind manche Politiker über den Zustand der Polizei in der Provinz erfüllt.

Das ist interessant zu sehen, wie man sich bemüht, das Prinzip der Centralisation immer weiter auszuweiten.

Die angeregte Frage bietet insofern Interesse, als fast überall in Europa und in allen civilisirten Staaten auf der Erde die Polizei...

Deutscher Reichstag.

Abend Sitzung 9 Uhr.

Auf Antrag Müller wird die仁ente Abstimmung über den Antrag „Eray Halle“ abgelehnt.

Die Aufhebung des Identitäts-Nachweises, also die Ertheilung von Einreisefreien (welche als Folgeleistungen gelten) auch auf Pass und Mißbrauch auszuweisen.

3. Antragsteller sollen auch für andere Staaten, als diejenigen, für welche der Identitäts-Nachweis angeschlossen wird, zulässig sein.

4. Auch den Wählern und Wählern werden auf Antrag bei der Ausübung ihrer bürgerlichen Einbürgerung über eine entsprechende Entscheidung ertheilt.

5. Das Gesetz soll mit dem 1. Mai 1894 in Kraft treten.

Ein zweiter Antrag G a m p will die Verwendung der Einfuhrzölle für Volksschulen erst nach Ablauf von vier Monaten nach ihrer Ausfertigung zulassen.

Ein Antrag S u m a n n (Centrum) will die Einfuhrzölle als Beschlagnahme für die Provinz Sachsen...

Ein Antrag S a u s m a n n (libd. Volksp.) endlich läßt das Gesetz erst mit dem 1. April 1894...

Nach langer Debatte, in welcher die einzelnen Antragssteller ihre Anträge befürworteten, der Abg. Dr. Barth und Finanzminister Dr. Müller die einmündige Zurückweisung aller Anträge empfahlen...

Der Einfuhrzölle-Termin wird, gemäß dem Antrage Stumm, auf den 1. Mai festgesetzt.

Alle anderen Anträge werden abgelehnt.

Die Verhandlung über den Antrag wird der ad 4 erwähnte Antrag (Kommunikationsantrag) angenommen.

Die Verhandlung über den Antrag Stumm, auf den 1. Mai festgesetzt.

Die Verhandlung über den Antrag Stumm, auf den 1. Mai festgesetzt.

Die Verhandlung über den Antrag Stumm, auf den 1. Mai festgesetzt.

Die Verhandlung über den Antrag Stumm, auf den 1. Mai festgesetzt.

Die Verhandlung über den Antrag Stumm, auf den 1. Mai festgesetzt.

Die Verhandlung über den Antrag Stumm, auf den 1. Mai festgesetzt.

Die Verhandlung über den Antrag Stumm, auf den 1. Mai festgesetzt.

Die Verhandlung über den Antrag Stumm, auf den 1. Mai festgesetzt.

Die Verhandlung über den Antrag Stumm, auf den 1. Mai festgesetzt.

Die Verhandlung über den Antrag Stumm, auf den 1. Mai festgesetzt.

Die Verhandlung über den Antrag Stumm, auf den 1. Mai festgesetzt.

Die Verhandlung über den Antrag Stumm, auf den 1. Mai festgesetzt.

Die Verhandlung über den Antrag Stumm, auf den 1. Mai festgesetzt.

Die Verhandlung über den Antrag Stumm, auf den 1. Mai festgesetzt.

Die Verhandlung über den Antrag Stumm, auf den 1. Mai festgesetzt.

Die Verhandlung über den Antrag Stumm, auf den 1. Mai festgesetzt.

Die Verhandlung über den Antrag Stumm, auf den 1. Mai festgesetzt.

Die Verhandlung über den Antrag Stumm, auf den 1. Mai festgesetzt.

Die Verhandlung über den Antrag Stumm, auf den 1. Mai festgesetzt.

Die Verhandlung über den Antrag Stumm, auf den 1. Mai festgesetzt.

Die Verhandlung über den Antrag Stumm, auf den 1. Mai festgesetzt.

Die Verhandlung über den Antrag Stumm, auf den 1. Mai festgesetzt.

Die Verhandlung über den Antrag Stumm, auf den 1. Mai festgesetzt.

mit großem Erfolge zu dieser Weltrechtsform übergeben kam.

Der Reichstag hat am 10. März 1894 den Entwurf eines Gesetzes über die Einführung der...

Der Reichstag hat am 10. März 1894 den Entwurf eines Gesetzes über die Einführung der...

Der Reichstag hat am 10. März 1894 den Entwurf eines Gesetzes über die Einführung der...

Der Reichstag hat am 10. März 1894 den Entwurf eines Gesetzes über die Einführung der...

Der Reichstag hat am 10. März 1894 den Entwurf eines Gesetzes über die Einführung der...

Der Reichstag hat am 10. März 1894 den Entwurf eines Gesetzes über die Einführung der...

Der Reichstag hat am 10. März 1894 den Entwurf eines Gesetzes über die Einführung der...

Der Reichstag hat am 10. März 1894 den Entwurf eines Gesetzes über die Einführung der...

Der Reichstag hat am 10. März 1894 den Entwurf eines Gesetzes über die Einführung der...

Der Reichstag hat am 10. März 1894 den Entwurf eines Gesetzes über die Einführung der...

Der Reichstag hat am 10. März 1894 den Entwurf eines Gesetzes über die Einführung der...

Der Reichstag hat am 10. März 1894 den Entwurf eines Gesetzes über die Einführung der...

Der Reichstag hat am 10. März 1894 den Entwurf eines Gesetzes über die Einführung der...

Der Reichstag hat am 10. März 1894 den Entwurf eines Gesetzes über die Einführung der...

Der Reichstag hat am 10. März 1894 den Entwurf eines Gesetzes über die Einführung der...

Der Reichstag hat am 10. März 1894 den Entwurf eines Gesetzes über die Einführung der...

Der Reichstag hat am 10. März 1894 den Entwurf eines Gesetzes über die Einführung der...

Der Reichstag hat am 10. März 1894 den Entwurf eines Gesetzes über die Einführung der...

Der Reichstag hat am 10. März 1894 den Entwurf eines Gesetzes über die Einführung der...

Der Reichstag hat am 10. März 1894 den Entwurf eines Gesetzes über die Einführung der...

Der Reichstag hat am 10. März 1894 den Entwurf eines Gesetzes über die Einführung der...

Der Reichstag hat am 10. März 1894 den Entwurf eines Gesetzes über die Einführung der...

Der Reichstag hat am 10. März 1894 den Entwurf eines Gesetzes über die Einführung der...

Der Reichstag hat am 10. März 1894 den Entwurf eines Gesetzes über die Einführung der...

Der Reichstag hat am 10. März 1894 den Entwurf eines Gesetzes über die Einführung der...

Der Reichstag hat am 10. März 1894 den Entwurf eines Gesetzes über die Einführung der...

Der Reichstag hat am 10. März 1894 den Entwurf eines Gesetzes über die Einführung der...

Der Reichstag hat am 10. März 1894 den Entwurf eines Gesetzes über die Einführung der...

Zwei Verbrecher.

Ein wunderliches Erlebnis.

Von Paul von Schönthan (Wien).

(Nachdruck verboten.)

Fünf oder sechs Regentage hintereinander, — man weiß, was das in einem Hotel der Hochgebirgsgegend zu bedeuten hat. Da verliert man doch schließlich den Humor. Ja, der Statufundige ist geborgen, wenigstens für ein paar Stunden täglich, es giebt auch Leute, die den ganzen Nachmittag und den Abend am Spieltisch verbringen, und auf ihre Art „ins Grüne sehen.“ — aber wer mit den Karten nicht Bescheid weiß, der ist ein wehrloses Spielzeug in der Hand des furchtbaren Dämons Längeweile und verzweifelt schier!

Lesen! — Jawohl, man müßte nur was zu lesen haben! Die Zeitungen sind bis zu den Inseraten herab durchstudirt, ein paar alte Jahrgänge längst eingegangener oder obfturer Zeitschriften hat man ein paar Mal flüchtig durchgeblättert, und wieder zugeklappt; man kann eben die Längeweile nicht durch Längeweile vertreiben.

In dem Lesezimmer unseres Sommerfrischen-Hotels sah es immerhin nicht ganz so trostlos aus; in der Ecke stand sogar ein Bücherschrank mit einigen Bänden Walthers Scott, Auerbach und sonst noch das Eine oder das Andere, nicht vollständig, aber es waren doch wenigstens Bücher. Ich sichtete die Schätze und fand darunter auch ein kleines Büchlein von Paul Lindau, „Vergnügungsreisen“ glaube ich, hieß es, und da ich es nicht kannte, zog ich es aus dem Versteck und begab mich damit an den Lesetisch, der ziemlich dicht besetzt war. Es regnete ja in Strömen, und wenn es einmal nachließ, erhob sich ein Sturmwind, der unbarmherzig alle Hoffnungen auf eine Verbesserung des Wetters darniederbeugte.

Lindau beschreibt in dem genannten Büchlein seinen unfreiwilligen Aufenthalt in der Strafanstalt Blögensee bei Berlin, wo er einst wegen eines Brechvergehens vierzehn Tage abzusitzen hatte. Die Beschreibung befaßt sich auch mit dem Verständigungsmittel der Gefangenen, der sogenannten Klopfsprache, über die ich dadurch die ersten authentischen Aufschlüsse erhielt. Die Sache ist nicht so ganz einfach, und man muß Übung darin haben, um sich dieser primitiven Verständigungsart bedienen zu können, — nun, die Mühe der Haft giebt dazu ja ausreichend und mehr wie ausreichend Gelegenheit. In Gefangenenhäusern, wo vielsährige Freiheitsstrafen abgebußt werden, ist die Klopfsprache bereits höher ausgebildet und mit einem gewissen Raffinement dem Mittheilungsbedürfnis der Häftlinge angepaßt, aber bei der gewöhnlich kürzeren Dauer der Gefängnißhaft in Blögensee hat sich ein sinnreicheres System nicht herausbilden können. Lindau erzählt, daß sich jene Herrschaften eines ähnlichen Alphabets, wie bei dem Morse'schen Telegraphen z. B. a. — b. — . . . c. — . . . u. s. w. bedienen, die für kürzere Zeit Eingesperrten dagegen klopfen a einmal, b zweimal, c dreimal bis z — fünfundzwanzigmal. Aber gewisse Abkürzungen und Vereinfachungen haben sich auch da ergeben. Die Worte werden nicht streng nach der Orthographie, sondern rein phonetisch abgeklopft und häufig wiederkehrende Endsilben, wie „heit“, „ung“, „keit“, „schaft“ u. A. werden nur markirt. So wird beispielsweise für das Wort „Gotteslästerung“ in der Gefängnißklopfsprache „Gozlestreg“ zur Verständigung genügen. Außerdem vereinfachen sich die Klopfer die Arbeit dadurch, daß sie, wenn der zweite Buchstabe in der alphabetischen Reihenfolge hinter dem ersten steht, nicht wieder von vorn anfangen, sondern nach einer kurzen Pause von dem ersten Buchstaben bis zum Zweiten weiterzählen. Fangen sie wieder mit a an, so wird die Pause länger. Der Autor des Büchleins, mit dem ich mich beschäftigte, führt das Beispiel an, wie etwa der Name „Dessendorf“ in Blögensee abgeklopft werden würde.

a b c D E f g h i k l m n o p q r s
a b c d E f g h i k l m N
a b c D e f g h i k l m n o p q R
a b c d e f

Man sieht, auf die Orthographie kommt es dabei natürlich nicht an. Auch in der Freiheit dürften sich die meisten Klopfkorrespondenten nur sehr oberflächlich darum kümmern, um wie

viel weniger erst bei der Anwendung eines immerhin sehr mühsamen und schwierigen geistigen Kommunikationsmittels.

Noch einen sechsten und einen siebenten Tag dauerte das abscheuliche Wetter, das Barometer der Laune war bei den Meisten tief gesunken, Einige hatten ihre Drohung ausgeführt und waren in Wind und Regen abgereist, ein paar Andere spielten mit erbitterter Ausdauer, ernsthaft, gereizt und ohne jede Neufassung der Seelenheiterkeit ihren Stat, und wenn einmal kein Grund zu einer Meinungsverschiedenheit über höhere Statpolitik vorlag, warfen sie einen Blick nach dem Fenster und ver wünschten mit einer derben Redensart das Wetter. Wir Andern vegetirten so dahin, zwischen den Mahlzeiten, aber auch die waren nicht durch Laune gewürzt. Mir gegenüber saß am Wirtstisch ein schweigsamer, hagerer Mann, angegraut und wohl über die Fünfzig hinaus. Er war ernsthaft und senkte gern seine Mide, die aus melancholischen Augen kamen. Er schien mit sich selber beschäftigt zu sein, grüßte und dankte recht einsilbig und encouragirte Niemanden zu einer intimeren Pflege seiner Bekanntschaft oder auch nur zu einer Tischunterhaltung. Während der Eßpausen sah er gerade vor sich hin auf den Teller, und zwischen den Fingern knetete und formte er Brotkrumen. Er sprach fast gar nichts und zog sich unmittelbar nach dem Essen ins Lesezimmer zurück, wo er alles Gedruckte mit großem Eifer „durchschmökerte“.

Am siebenten Regentag war ich früh zu Bett gegangen, aber das Gefühl der Müdigkeit hatte mich getäuscht, ich konnte nicht einschlafen und wälzte mich in dem knarrenden Hotelbett, das auch noch zu kurz und schmal war, herum, alles Mögliche und Unmögliche bedenkend und überlegend, und so fiel mir denn auch das Büchlein, das ich am Tag zuvor gelesen hatte, ein, Lindaus Beschreibung von Blögensee. Ich dachte an die Klopfsprache und beschäftigte mich im Geiste mit praktischen Exempeln. Und endlich, ganz unversehens, klopfte ich mit dem Fingerknöchel an die Wand, — ich wollte einen Satz bilden, etwas ganz Entfessliches aus der Zuchthausphäre heraus. Nach dem Schlüssel, den ich vorhin zitiert habe, versuchte ich, so geläufig es ging, die Worte: „Habe meine Frau vergiftet“, abzuklopfen. Ich war erstaunt, wie rasch ich damit zu Rande kam, aber noch überraschter war ich, als an der Wand — im Finstern orientirt man sich sehr schwer über den Ursprung von Geräuschen —, ich dachte in der Richtung des Kopftheils meines Bettes, ein ähnliches Klopfen hörbar wurde, in Intervallen, wie ich es gethan. Ich richtete mich erschreckt im Bette auf — es war keine Täuschung, das Klopfen kam aus der nächsten Nachbarschaft; es war nicht zufällig und nicht regelmäßig — mit einem Wort, es war das Lebenszeichen eines „Eingeweichten!“

Ich hatte Anfangs nicht Acht gegeben und nicht mitgezählt, wußte daher nicht, ob und welchen Sinn die Signale von nebenan geben konnten. Dann war es wieder ruhig. Das Abenteuer hatte für mich einen düsteren Reiz, und ich beschloß mich zu melden; indem ich etwas jagst, aber doch korrekt die Worte: „Nicht verstanden“ klopfte. Der unsichtbare, unbekannte Nachbar antwortete nach Ablauf einer kleinen Pause mit der Frage:

„Verurtheilt?“

„Nein!“ klopfte ich, dann begann ich einen neuen Satz: „Was haben Sie verbrochen?“

„Raubmord“, klopfte der Nachbar, — „fünfzehn Jahr Zuchthaus.“

Ich fühlte einen lebhaften Schreck, als das Wort „Züchthaus“ in dieser immerhin noch sehr deutlichen Abkürzung abgeklopft war, und sprang so geräuschlos wie möglich aus dem Bett, um den Schlüssel im Schloß noch einmal umzudrehen und den Riegel vorzuschieben. Außerdem verbarg ich meine Uhr und die Börse unter dem Kopfkissen.

Der bestrafte Raubmörder nebenan — den, weiß Gott, welcher Zufall hierhergeführt, vielleicht gar eine verbrecherische

Abicht — schien sehr erfreut, einen Genossen gefunden zu haben, um mit ihm nach der allgewohnten Methode plaudern zu können, denn er klopfte noch immer, vermuthlich ganze Sätze, aber ich hörte nicht zu und ließ ihn klopfen.

Diese unheimliche Entdeckung und das, was er mir bereits anvertraut hatte, beschäftigte mich bereits genügend; es war mir gruselig zu Muth, das muß ich gestehen, und ich bin gerade kein Hasenfuß.

Ein Raubmörder, ein Zuchthäusler . . . das war doch ein bischer stark. Ich überlegte die möglichen Konsequenzen und fand, daß es eigentlich ein unerhörter Leichtsinns sei, mit Jemandem, der kein genügendes polizeiliches Leumundsattest besitzt, in einem Eisenbahnkoupée zu fahren, in einem Hotel Thür in Thür zu wohnen, u. s. w. Und draußen stürmte und regnete es noch immer, — mit stiller Sehnsucht dachte ich an mein sicheres, trauliches Heim in der großen Stadt mit den vielen Schutzmannern, — und mit diesen Gedanken schlief ich endlich ein.

Am nächsten Morgen beschäftigte mich natürlich das Verlehn der vorangegangenen Nacht vollauf. Mein Vorsatz war, zunächst auszukundschaften, wer der Nachbar war. Aber ich sollte damit nicht viel Mühe haben. Als ich auf den Korridor trat, öffnete sich die Thür nebenan und ein Herr trat heraus; als er sich umwandte, erkannte ich ihn, es war mein vis-à-vis, der ernsthafte Schweigsame. Jetzt wurde mir Alles klar: Die Genovaher der Einzelhaft, — das ewige Spiel mit der Brotkrume, — Gefängnisreminiszenzen. Er sah mich an, — der Blick war mir höchst unbequem, ich sah weg, und machte, daß ich die Treppe hinabkam. Während ich, — ich glaube zwei Stufen für eine nehmend, — hinabellte, faßte ich den Entschluß, sogleich abzureisen, trotz der guten Wetterausichten des Morgens. Mir war die Sache denn doch zu unheimlich geworden und ich wollte keine Nacht mehr der Hausgenosse eines alten Zuchthäuslers sein.

Aber das nahm ich mir vor, dem Wirth wollte ich einen Fingerzeig geben, damit er sich seine Leute in Zukunft besser ansehe, und dann außerdem, war es nicht meine Pflicht, im Interesse der Gesellschaft und ihrer Sicherheit, dem Wirth möglichst deutlich merken zu lassen, wen er eigentlich unter seinem Dache beherberge?

Ich hätte mich sofort mit dem ahnungslosen Hotelier ins Einvernehmen gesetzt, aber er war nicht gleich zur Stelle und als ich nach dem Frühstück meine Bemerkungen, ihn vertraulich zu sprechen, wieder aufnehmen wollte, bemerkte ich ihn vor dem Hausthor im Gespräch mit dem Mann, dessen Anblick mich jetzt immer mit gelindem Schauer erfüllte, mit dem Manne, der einer blutigen Unthat wegen fünfzehn Jahre im Kerker verbracht hatte, der sich jetzt, wer weiß durch welche dunkle, oder gar verbrecherische Mittel, den Schein eines Mannes der besseren Kreise zu geben mußte. Das Verbrechen war deutlich auf seinem Gesicht ausgeprägt, das erkannte ich jetzt und ich wunderte mich, daß es mir nicht schon längst aufgefallen war. Das lag ja klar auf Tag: die Stirne, und die eingesenkte Nase, der ungeste, scheue Blick, sein ganzes Wesen, seine Verschlossenheit . . . der richtige Verbrecher-Typus.

Wohllich und zufällig sah er nach mir hinüber. Diese Entdeckung schien ihn jetzt zu genieren, denn er verabschiedete sich von dem Hotelier mit einem Gruß, der offenbar auch an die Zuchthausfritten gemahnte, — und dann suchte er wie ganz zufällig, — den Seiteneingang des Hotels zu erreichen, wohl nicht an mir vorübergehen zu müssen. Das Geständniß von gestern Abend schien ihn zu reuen, und es ärgerte ihn offenbar, daß ich die Klopfunterhaltung so rasch aufgegeben und ihm nicht mehr zugehört hatte.

Als der Unheimliche aus meinem Gesichtskreis verschwunden war, trat ich auf den Wirth zu, indem ich ihm am Arm seitwärts zog: „Ein paar Worte im Vertrauen“ begann ich. Der Hotelier machte eine Handbewegung.

„Ich weiß Alles“ — sagte er, — „thun Sie mir den Gefallen, und reisen Sie, — um 1/210 Uhr geht der Omnibus, reisen Sie . . .“

„Was fällt Ihnen denn ein?“ verlegte ich sehr erstaunt. „Also ohne Aufsehen,“ — sagte der Wirth beschwichtigend und machte seinen Arm los, — „reisen Sie mit Gott, ich will Sie nicht länger unter meinem Dach haben, — wenn Sie auch mit der Strafe durchgerutscht sind, — Sie verstehen, wer sowas auf dem Gewissen hat!“

„Ja, — was denn?“ rief ich immer erstaunter.

„Stellen Sie sich nicht so,“ antwortete der Hotelier, der sichtlich geneigt war, unsere Unterhaltung brüsk abzubrechen.

„Der Herr Musikdirektor hat mir Alles gesagt, er kennt Sie, — na, mehr brauche ich Ihnen nicht zu sagen, — reisen Sie, mein Lieber!“

„Ah, ich bitte doch, daß Sie mir mehr sagen, — was soll ich auf dem Gewissen haben?“

„Na also, — Ihre Frau haben Sie um die Ecke gebracht —“

„Ich?“

„Durch Gift!“

„Was?“

„Der Herr Musikdirektor weiß es!“

„Aber zum Teufel, Herr, was ist denn das für ein Musikdirektor?“

„Der Herr Musikdirektor B. aus Breslau.“

„Kenne ich nicht. Schaffen Sie mir ihn her.“

„Brauche ich gar nicht, — dort richtet er eben einer jungen Dame das Fernrohr.“

Der „Musikdirektor“ war Niemand anders als mein Raubmörder, der Zuchthausklopper! Er hatte, das war jetzt klar, — sein Geständniß bereut, und wollte nun mich um jeden Preis weg haben. Eine andere Erklärung gab's für mich in diesem Augenblick nicht.

Ich ließ meinen Hotelier stehen und trat direkt auf den „Herrn Musikdirektor“ zu. Nur ein Land-Hotelier konnte sich so an der Nase herumführen lassen. „Musikdirektor“, das ist schon so ein Titel für eine dunkle Abenteuer-Grüßel!

„Entschuldigen Sie, Herr Musikdirektor,“ sagte ich halb laut, aber mit höhnischer Betonung, „Sie haben unsern Wirth Auskünfte über mich gegeben, die erstens nicht schmeichelhaft und zweitens, oder vielmehr erstens: nicht auf Thatfachen beruhen, — ich bin polizeilich unbeanstandet, mein Herr . . .“

Der Musikdirektor wußte offenbar nicht was er sagen sollte. Endlich sammelte er sich zu dem Einwurf: „Aber Ihre Frau, — das Gift . . .“ Sie haben mir ja selbst, — gestern . . .“ und er erhob den Knöchel seiner mageren Rechten und that als klopfte er.

„I h n e n habe ich gar nichts zugeklopft,“ erwiderte ich sehr bestimmt; „ich habe mich mit mir selber auf diese Weise unterhalten und den erbosten Unsinns, der mir einfiel, probeweise angeklopft, weil ich am Tag zuvor über diese Methode in einem Buch im Lesezimmer was gelesen hatte. Aber Sie, — da Sie es verstanden haben, — scheinen Sie sehr bedenkliche Vor- und Sachkenntnisse zu besitzen . . . Das ist wohl zweifellos . . .“

„O nein, gewiß nicht . . . was ich weiß, das hab' ich am selben Abend im Lesezimmer in einem Buch, wo Einer das Geständniß in Klögensee beschreibt, gelesen und da habe ich, weil ich Ihre Klopferlei verstanden habe, und weil ich mich gefürchtet habe vor Ihnen, gethan, als wäre ich auch ein Verbrecher, und habe mir so was Schreckliches angedichtet . . . Erlauben Sie, daß ich mich bei dieser Gelegenheit vorstelle: — „B., herzoglich k. k.ischer Musikdirektor in Pension.“

„Also, — Sie haben wirklich Keinen umgebracht?“ rief ich, den Humor der Situation ergreifend.

„O doch, seinerzeit, als ich noch unsere Hofkonzerte leitete, eine Reihe der gefeiertsten Liederdichter . . . aber das sind verjährte Musikersünden.“

Ich stellte mich gleichfalls vor, und wir reichten uns die Hände.

„Der schöne Morgen!“ sagte der pensionirte Musikdirektor mit seiner milden Moll-Stimme. „Ich habe einen Spaziergang zu den Sägemühlen vor, da ist es so frischgrün drüben, und der Geruch vom frischen Holz ist mir so angenehm; daneben in der Meierei kriegt man ein Glas gute süße Milch . . .“

„Wenn Sie erlauben, schließe ich mich an.“

„Das ist charmant. Sind Sie bereit, — so kommen Sie, — ehe es heißer wird, — so, gleich da rechts hinab . . .“

Indem ich dem pensionirten Hofkapellmeister folgte, bemerkte ich, wie der Wirth zufällig aus dem Haus trat und uns mit offenem Mund nachblickte: er war überzeugt, daß wir unsere Zuchthausbekanntschaft erneuert und unsere dunklen Beziehungen beseitigt und aufgesäubert hatten. Erst am Abend, — als der ganze Tag für ihn unter Zweifeln und Verlegenheiten vergangen war, klärten wir ihn gebührend auf. Die Sache war ihm furchtbar peinlich, wie er wohl zwanzigmal erklärte, und dann sagte er immer wieder: „Das Buch kommt mir gleich aus dem Lesezimmer heraus, — aber gleich! Könnte ja wieder passieren, — nein, meine Herren, wie gesagt, das ist mir furchtbar peinlich!“

Min
säht
Comm
lange
jerm
grün
ein
Coul
und
Wach
war
die
durch
Sie
Blick
der
sich
Paul
und
des
lokal
ber
wer
halb,
Kauf
schei
diene
die
gest
ausz
prüft
man
verfi
dem
erzie
und
die
des
lange
menn
der
suchu
zimm
eine
„Leu
lich
ausg
soen
führ
sinn
Kind
ipäte
einer
die
Gern
In
Prof
feien
mese
Sup
Urip
jelne
da
Sam
Son
inner
nur
Mitt

* Kleines Feuilleton. *

Allerlei.

Folgendes Geschichtchen von einem gefangenen Minister, das sich kürzlich in Wien zugetragen haben soll, erzählt die „N. Fr. Pr.“: „Es war einmal eine Sitzung einer Commission des Herrenhauses. Die Archonten hatten eben nach langer Berathung ein legislatorisches Problem gelöst und entzerrten sich einer nach dem anderen in feierlichem Schritte vom grünen Tische. Im Herrenhause hat jedes Commissionszimmer ein Vorzimmer mit hoher Glashür und hohem Fenster auf den Couloir hinaus. Im Vorzimmer befinden sich die Kleiderrechen, und Diener in schwarzem Frack und weißer Cravatte halten hier Wache. An jenem Unglückstage, von dem wir hier sprechen, war eben der letzte Hut und Rock vom Kleiderrechen verschwunden, die Diener athmeten auf; das schläfrige Idyll ihres Daseins war durch den Schluß der Commissionsitzung unterbrochen worden. Sie krochen aus den weißen gewirkten Handschuhen, noch ein Blick über das leere Vorzimmer, dann knackte der Schlüssel in der Glashür, und die für kurze Zeit aufgeschleuchte Ruhe lagerte sich wieder über den einlamen Couloir des Herrenhauses. Lange Pause. Mächtig öffnet sich die Thür des Commissions-Zimmers, und an der hohen Glashür des Vorraumes erscheint der Kopf des Ministers, und hinter ihm tauchen zwei hohe Beamte auf, die nach der Sitzung noch in einem Winkel des Beratungslokales im traulichen Gespräch sich verspätet hatten. Die Klinker der Glashür legte dem feierlichen Drucke des Ministers unerwarteten Widerstand entgegen; die drei Herren überzeugen sich bald, daß sie Gefangene sind. Die Situation in dem leeren Hause ist ziemlich unbehaglich. Man klopft an die dicken Thürschrauben. Nur das dumpfe Echo antwortet, weit und breit kein dienender Geist zu erspähen. Was nun? Se. Excellenz nimmt die Sache nicht allzu tragisch, den Luxus des Haaraustragens gestattet ihm seine Glage nicht. Die Gefangenen beschließen auszubrechen. Man öffnet das Fenster des Vorzimmers und prüft die Höhe des Mauerwerkes, die nicht so bedeutend ist, daß man beim Herabsteigen einen Weinbruch riskiren würde. Selbstverständlich bleibt dem Minister auch hier der Vortritt, und mit dem Muthe, mit dem seine Vorfahren die Mauern von Jaffa erstiegen, schwingt sich die kleine Excellenz auf die Fenstermauer und springt in den Corridor, ihr nach mit gleichem Heldenmuth die beiden Begleiter. Alle Drei verschwinden rasch um die Ecke des Ganges, um im Ministertract zu ihrer Garderobe zu gelangen. Die ganze Befreiungsgeschichte wäre geheim geblieben, wenn nicht das offene Fenster den Verräther gemacht hätte. In der anarchisten-geschwängerten Zeit wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet, und die Spuren führten in das Ministerzimmer.

Dem deutschen Volkswitz in Familiennamen geht eine Studie von Hermann von Petersdorff nach, welche die „Leipz. Ztg.“ veröffentlicht. Man kann nicht behaupten, daß sich die deutschen Familiennamen durch Jartstun und Geschmack auszeichnen. Unsere reindeutschen Personennamen, d. h. also die sogenannten Vornamen sind von unvergleichlicher Poësie. Das rührt daher, daß sie zu einer Zeit entstanden sind, in der unser sinniges, gemüthvolles und langesfrohes Volk im Alter naiver Kindheit stand. Unsere Familiennamen dagegen sind ungleich später, vielfach erst zu Ausgang des Mittelalters geworden, zu einer Zeit, da das Handwerk und mit ihm auch größtentheils die Prosa verbunden mit burlesken, theilweise rohem Witz blühte. Gerne zog man das Thierreich für die Familiennamen heran. In so manchem deutschen Reinecke, Bock, Schöps, Stier, Hecht, Frosch, Bock, Stockfisch u. s. w. sind offenbar Eigentümlichkeiten des Stammvaters die Ursachen zu der Benennung geworden. So haben auch Namen wie Sauerhering, Rindfleisch, Euphan, Meerfraz, Ruchwurm, Kahlhase, Gänjchen ihren Ursprung in gewissen äußeren und inneren Merkmalen der einzelnen Personen ebenso wie minder bekannte Familiennamen, als da sind Adebör (Storch), Bohnhammel, Gans, Gaul, Hammel, Lamm, Mensch, Ringeltaube, Pelikan, Schweinigel, Nodochs, Sonnenfalk. Während die Thiernamen meist das äußere oder innere Merkmal, das den Namen der einzelnen Person veranlaßt, nur errathen lassen, liebte es der Volksmund zu Ende des Mittelalters auch unter Vermeidung der Bilderprache den

Namen schlechtweg durch Nennung des auffallenden Kennzeichens zu geben. Da findet man den Großpaul, Großhans, Großkopf, Pappelbaum, Heinzelmann, Stiff, Hansjengl, Dickmann, Keist, Backofen, Bierbauch, Black, Kornesett, Madeweiß, Kübe, Hampel, Blumperdum; nach Einzelmerkmalen sind benannt: Blausuß, Streckfuß, Hafenscharte, Knickbein, Krummbein, Kasfuß, Feuchtwange, Fettebaciuss, Frats, Dichterhaupt, Quarzibath, Nüsselmann, Saugefinger, Kothmaul. Man sieht, wäherlich war der Volksmund gerade nicht. Ebenso unerbittlich verfährt er in der Namengebung bei Bezeichnung der mehr sittlichen und geistigen Eigenschaften der Einzelperson. Das deutsche Nationalallater des Trunks verräth sich z. B. in dem überaus zahlreichen Vorkommen von Familien, welche Brand heißen. In der Regel wird sich diese Bezeichnung wohl auf den inneren Brand, den Durst ihrer Träger bezogen haben. Auch die Namen Bierking, Bierauge, Bierbauch, Weinhold, Bollgießer u. A. gehören hierher. Neben dem Durst findet auch der Hunger seine Berücksichtigung in den Familiennamen Esjer, Fraß, Gutteter, Fleischfresser, Rindfleisch. Recht munter klingen die Namen, welche das Wesen der einzelnen Person in günstigem Lichte erscheinen lassen. Da giebt es Gutgesel, Frischelach, Liebschen, Liebeskind, Schelmiger, Unverzagt, Reineckind, Gutmuths, Kosenmund, Frischauf, Schlafmunter u. s. w. Ein recht verlegener Stammvater wird den Namen Schamroth erhalten haben, ein jähorniger Krieger den Namen Scheidenreißer. Zahlreich sind die Namen, welche mit dem nervus rerum im Zusammenhang stehen. Da giebt es Hundertmark, Dreißigmark, Penningfack, Pennigpötel, Habenicht, Schmalvogel, Heidenreich, Findexpenning, Broxe u. s. w. Die ganze Schale urwüchziger Grobheit, die dem deutschen Volkswitz zu Gebote steht, wird aber in Familiennamen wie Greiner, Zentker, Läger, Hoffertig, Deibel, Dredmeyer, Schust, Schurke, Mucker, Flegel, Feig, Bube, Beest, Grundtel u. s. w. ausgegossen, der zottigen Namen gar nicht zu gedenken. Es mag kein Vergnügen sein, sich mit solchen Rosenamen durchs Dasein zu schleppen.

Alexander Dumas Glück. Alexander Dumas erzählt in dem militärischen Jahrbuche eine reizende Anekdote über sein Glück. „Ich konnte angreifen, was ich wollte, ich hatte Glück, immer nur Glück. Ich setzte in der Lotterie, ich gewann. Ich kaufte mir ein Loos, ich gewann; ich ging irgend eine verrückte, ungläubliche Wette ein, ich gewann, so daß ich schließlich Fatalist wurde und fest überzeugt war, nie im Leben eine Niete ziehen zu können. Eines Tages — es war im Jahre 1844 — hieß es zur Aushebung gehen. Einige Tage vorher kam ein Mann zu uns und verlangte meinen Vater zu sprechen. Er habe gehört, sagte er, ich müsse zur Aushebung gehen. Er erbiete sich — welche Nummer ich auch ziehen möge — mich militärisch zu machen, es koste nur 800 Francs. Meinem Vater schien das Angebot günstig, und er willigte ein. Ich aber widersetzte mich. „Wieviel Nummern werden gezogen?“ fragte ich. „Vierhundert,“ war die Antwort. „Und wieviel Rekruten werden behalten?“ „Hundertundfünfunddreißig.“ — „Lächerlich“ jagte ich, „da bin ich ja an und für sich frei, ich ziehe ja Nummer vierhundert.“ Mein Vater schien jedoch keineswegs meine Gewisheit zu theilen. Er gab dem Manne die 800 Francs, und die Geschichte schien erledigt. Sie war es aber nicht, denn nun zog mich der Agent bei Seite. „Junger Herr,“ sagte er, „sind Sie Ihrer Sache wirklich so gewiß?“ — „Ja.“ — Gut, dann behalte ich die 800 Francs, von denen ich sonst 600 für einen Erasmann zahlen müßte. Selbstverständlich stelle ich einen solchen, falls sie dennoch Unglück haben. Ich riskire dabei meine 200 Franken, denn dann kostet der Erzak schon 800. Sie sind Ihrer Sache also sicher?“ „In Deines Namen ja.“ — Der Tag der Ausloosung kam. Ich ging nicht zur Mairie. Der Maire konnte für mich ziehen. Mein Agent aber kam todtbleich angelaufen. „Herr,“ rief er, „warum gehen Sie nicht hin. Sie stürzen mich ins Unglück.“ — „Lassen Sie's gut sein,“ entgegnete ich, „ich werde frei.“ Und so wars. Abends bei einem Bankett traf ich mit dem Maire zusammen. „Nun,“ fragte ich, „welche Nummer haben Sie für mich gezogen. Vierhundert, nicht wahr?“ „Nein,“ erwiderte er. „Aber beinahe. Die Dreihundertundachtundsiebzig war's und Sie sind frei.“ Ja, das Glück weiß nie, wen es verfolgt.

Kleidermoden der Eskimos den Eskimos gehören

zweifelsohne mit zu den eigenthümlichsten und schmutzigsten Individuen der Welt. Fast nur in Felle gekleidet, ähneln sie weit mehr häßlichen Affen als menschlichen Wesen. Die Männer sind ungefähr 5 Fuß und 2 bis 3 Zoll groß, rund wie Tonnen und bieten mit ihren großen, weichen, fetten Gesichtern, in denen sich zwei kleine, schwarze Augen, eine plattgedrückte Nase und ein breiter Mund fast verlieren, durchaus keinen sehr lieblichen Anblick; auch könnte man gerade nicht behaupten, daß das schwarze, filzige Kopfsaar, welches sich, durch keine ordnende, glättende Hand beeinflusst, in langen Strähnen über Gesicht, Ohren und Hals hängt, sehr zur Verschönerung ihres anmuthigen Besitzers beiträgt. Ihre Leiber bedecken die Eskimos mit aus Vogelhäuten hergestellten Gewändern, von den Eingeborenen „ahtee“ genannt. Diese werden, mit den Federn nach innen, dicht auf dem Körper getragen und darüber noch Fellkleider, das Pelzwerk nach außen, gezogen. Ein solches Kleidungsstück heißt „netcheh“. Alle sind von gleichem Schnitt, genau der Figur angepaßt, an den Hüften kurz und nach vorn und hinten in spitzen Enden herabfallend. Ein festfügender Hut ist am Halstheil eines jeden Uebergewandes angehängt, und derselbe wird stets, so bald der Eskimo aus der Thür tritt, über die Ohren gezogen. Die Beine stecken in bis zu den Knien reichenden Pelzhoien, „nauookies“ genannt, welche nach unten durch gegerbte Pelzstiefel, „kamiks“, ergänzt werden. Die Art der weiblichen Bekleidung unterscheidet sich nur durch ein extra eingenähtes, taschenähnliches Rückentheil. Dasselbe dehnt sich über das ganze Rückgrat aus und schließt genau an den Hüften ab. In diesem Beutel führt die Mutter ihr Kind mit sich. Sein kleiner Körper ist nur mit einem bis zur Taille reichenden, aus der Haut des Mausechlers gearbeiteten Hemdchen bedeckt. Er schmiegelt sich fest an den nackten Rücken der ihn tragenden Mutter, während der Kopf mit der ihn dicht umrahmenden Fellmütze an ihrer Schulter ruht. Auf diese Weise wird das Eskimokind, sowohl schlafend als wachend und ohne jedes andere Kleidungsstück als das kurze Hemd und Fellmützchen, beständig herumgeschleppt, und erst wenn es laufen kann, was gewöhnlich im Alter von zwei Jahren der Fall ist, verläßt es die schützende Lagerstätte auf dem mütterlichen Rücken und beginnt seinen Weg allein zu machen.

Ein Kuß hinter den Coullissen. Aus New-York wird geschrieben: Eilika Nordica, welche gegenwärtig am Opera House gastirt, sang neulich die Traviata. Als sie während des dritten Aktes in die Coullissen trat, umarmte sie ein alter Herr, dem Thränen der Rührung über die Wagen liefen, und rief: „Lassen Sie sich küssen! Sie sind einzig! unerreichbar! unmadajamlich!“ Die Nordica war von dem Enthusiasmus des alten Herrn erschüttert, noch erschütterter aber war sie, als man sie darauf aufmerksam machte, daß das Diamanten-Diadem, das in ihrem Haare gesunkelt hatte, seit jenem Kuße verschwunden sei.

Ein Impressario, der sein Geschäft versteht, scheint, wie der „Truth“ meldet, der Unternehmer der Queenshall-Konzerte zu sein. Bei der Musikerhochfluth, die gegenwärtig in London herrscht, sind jetzt oft die größten Künstler und Künstlerinnen froh, wenn sie sich überhaupt nur hören lassen können. Der oben erwähnte Impressario nun schreibt an alle Sänger, Sängerinnen, Pianisten und Pianistinnen Briefchen folgenden Inhalts: „Sehr geehrter Herr (oder Frau, oder Fräulein)! Ich veranstalte in der Queenshall ein neues Konzert. Wenn Sie zehn Sperrsitze nehmen, dürfen auch Sie mitwirken. Das wird ein musikalisches Ereigniß werden.“ Und die Antwort? — Die Queenshall-Konzerte sind immer ausverkauft und ihr Programm — endlos.

Vom Tage.

— Ein Luftschiff ohne Ballon ist das Allerneueste auf aeronautischem Gebiete, welches die Phantasie eines Herrn J. D. Do-meister in Hamburg ausgebrütet hat und das auch bereits patentirt wurde. Das Wunderschiff ist gewissermaßen auch zugleich ein Wagen mit Rädern, denn es ruht auf vier derselben, so daß der „Ballon“ sich auch auf der Erde bewegen kann. In der Mitte trägt das Schiff einen Mastbaum mit einem großen Querbalken an seinem oberen Ende. Der Querbalken dient als Lagerung von zehn neben einander liegenden Luftschrauben mit vertikalen Achsen, welche sämmtlich durch eine Schnur ohne Ende von der im Schiffskörper stehenden Maschine getrieben werden sollen. Eine ausreichend schnelle Drehung der zehn Schrauben muß eine Hebung des ganzen Schiffes hervorbringen. Der Erfinder rechnet aber namentlich darauf, daß der Schiffstisch vergrößert, wenn gleichzeitig eine Vorwärtsgeschwindigkeit der Maschine erzielt wird. Zu diesem Zweck läßt sich ein Mastbaum vornüber neigen, so daß auch

gleichzeitig die Schraubenachsen eine Schrägstellung erhalten und ihre Drehung nicht nur hebend, sondern zugleich ziehend wirkt. Hierdurch soll das Fahrzeug zunächst auf dem Boden vorwärts rollen und erst nach Erreichung einer genügenden Schnelligkeit sich in die Lüfte erheben. Man darf gespannt sein, ob dieses sonderbare Behüsel hält, was der Erfinder von ihm erwartet. Wir glauben erst daran, bis wir es „aufsteigen“ sehen.

Räthselecke.

(Nachdruck verboten.)

Silben-Räthsel.

a, a, ber, bicht, ca, che, der, el, gend, ha, her, la, le, lei, ling, lo, mie, mit, nab, nacht, nau, nie, pel, pol, rous, schel, seau, sil, sow, stich, ter, ter, tu.

Aus vorstehenden Silben sind fünfzehn Wörter zu bilden, welche bezeichnen: 1) einen Raubvogel, 2) ein früheres Längenmaß, 3) einen berühmten französischen Schriftsteller des 18. Jahrhunderts, 4) eine Tageszeit, 5) eine altgriechische Gottheit, 6) einen Nebenfluß der Donau, 7) einen Badeort in Württemberg, 8) ein Metall, 9) einen Fisch, 10) einen Zweig der Naturwissenschaft, 11) einen Haushaltungsgegenstand, 12) eine Stadt in Rußland, 13) einen Stern im Sternbilde des Fuhrmanns, 14) einen berühmten Astronomen, 15) die schönste Bierde des Menschen.

Sind alle Wörter richtig gefunden, so ergeben die Anfangsbuchstaben, in der Richtung von oben nach unten gelesen, ein höchwichtiges Ereigniß in der Geschichte unserer Vorfahren, die Endbuchstaben den Schluß desselben.

Vierfilbige Charade.

Das erste Paar entfloht den Saiten
Den süßen Ton, der uns entzückt.
Oft hat's im Schlachtgewühl vor Zeiten
Den Kämpfern raschen Tod geschickt.

Dem letzten Paar wird auf den Fluren
Vom Jäger häufig nachgestellt;
Nach folgt der Jagdhund seinen Spuren,
Indem er eifrig läßt und bellt.

Das helle ganze Wort entfendet
Nach allen Seiten reiches Licht,
Das unser schwaches Auge blendet,
Wenn's plötzlich durch das Dunkel bricht.

Auflösungen der Räthsel aus Nr. 53.

Des Räffelsprungs:

Schaff, das Tagwerk meiner Hände,
Hohes Glück, daß ich's vollende!
Laß, o laß mich nicht ermatten!
Nein, es sind nicht leere Träume:
Nest nur Stangen diese Bäume
Geben einst noch Frucht und Schatten.

Goethe.

Des Rebus:

Fischen und Jagen
Macht hungrigen Magen.

Des Silben-Räthsel:

Nemi
Oberon
Rudolf
Daniel
Silau
Rosalie
Niemen
Essenz
Ivria

Nordernei. — Influenza.

Des Räffels-Räthsel: (V)ie(h)t (S)ei(t) (W)ege währ(en)
Wir(z)a Die(le) b(re)it (E)n(t)e W(i)eu Cu(le) Re(i)m(e)
bun(t)e (E)rbe Der(bn) dr(e)it T(h)e(e).

Ich sei, gewährt mir die Bitte,
In Eurem Bunde der Dritte.